

Die Tugend der Treue

Teil 15

von Ralf Kaemper

Frodo ist der eigentliche Held in Tolkiens „Herr der Ringe“. Aber er ist nur deshalb erfolgreich, weil er treue Gefährten hat. Einer dieser Freunde ist Sam. Er muss Frodo am Ende sogar tragen, weil dieser keine Kraft mehr hat. Ohne den kleinen, unscheinbaren – aber treuen – Sam, kann Frodo seine große Aufgabe nicht erfüllen.

Was gibt unserem Leben Stabilität? Wir sind ständig Veränderungen ausgesetzt. Nicht nur die Umstände ändern sich. Auch wir selber verändern uns – und unser Gegenüber. Die Tugend der Treue macht es möglich, dass Menschen und Gruppen trotz aller Veränderungen miteinander verbunden bleiben. Treue ist eine Kraft, die Zeit transzendiert. Sie überwindet Wandel und Vergehen und gibt unserer Vergänglichkeit einen Hauch von Ewigkeit.

Was ist Treue

Treue steht für Zuverlässigkeit, für dauerhaftes und zeitübergreifendes Verbundensein. Wer treu ist, der steht zum gegebenen Wort auch dann, wenn es für ihn ungünstig ist. Treue Menschen halten an einer Verantwortung fest, auch wenn Schaden oder Gefahr droht. Treue geht damit weit über eine innere Haltung hinaus. Es geht um die Tat.

Damit erfüllt Treue auch eine wichtige soziale Funktion. Sie ermöglicht dauerhafte Verbindungen von Einzelnen und Gruppen. Nur so ist Gemeinschaft möglich. Wichtiger Bestandteil sind dabei häufig Versprechen, Vertrag, Gelübde oder der Eid. Treue ist dabei wie ein unsichtbares Netz, das Menschen zusammenhält ohne sie zu fesseln: „Sich für den anderen verantwortlich zu wissen; ihm nicht vorzuschreiben, wie er zu sein habe, sondern ihm Freiheit zu geben, dass er der sei, der er von ihm selbst her ist; ihm zu helfen, der zu werden, der er von seiner Wesensendung her sein soll; ihn immer aufs neue anzunehmen und sich zu ihm zu stellen“ (Guardini :82).

André Comte-Sponville (:31) bemerkt: „Die Treue ist nicht ein Wert unter anderen, eine Tugend unter anderen; sie ist das, wodurch und weswegen es Werte und Tugenden gibt. Was wäre die Gerechtigkeit ohne die Treue der Gerechten? Der Friede ohne die Treue der Friedfertigen?“

Schlechte Treue

Als „preußische Tugend“ ist auch die Treue in Verruf gekommen. Man wies auf den unreflektierten „Kadavergehorsam“ hin, der daraus resultieren könne. Für viele gelten die

ersten Zeilen des Gedichts „Der alte Landmann an seinen Sohn“ von Höltz als abschreckende Zusammenfassung der „preußischen Tugenden“: „Üb' immer Treu und Redlichkeit, bis an dein kühles Grab ...“.

Und natürlich: es gibt Missbrauch der Treue. Eine Treue zum Bösen, wie dies z.B. in der Zeit des Nationalsozialismus erschreckend sichtbar wird. D.h. Treue hängt von den Werten ab, denen man treu bleiben will. „Treue zum Bösen ist schlechte Treue“, stellt Comte-Sponville (:32) treffend fest.

Treue in der Antike

Schon bei Homer findet sich Treue (*gr. pistis*) als wichtige Eigenschaft im Sinn von „Zuverlässigkeit“ und „Vertrauen“ beim Eingehen von Bündnissen oder beim Schwur. Für Aristoteles ist Treue (*pistis*) eine selbstverständliche Eigenschaft, die Freundschaften Beständigkeit verleiht. Für Cicero ist Treue „Grundlage der Gerechtigkeit ...“, d.h. Beständigkeit und Wahrhaftigkeit von Gesagtem und Vereinbartem“ (in Gloyna).

Treue in der Bibel

„Treue“ und „Glauben“ werden in der Bibel häufig synonym verwandt (*hebr. ämär, ämunah, griech. pistis*). Der hebräische Wortstamm *aman* kann sehr unterschiedlich übersetzt werden: von fest, zuverlässig, dauerhaft, beständig, bis zu treu sein, vertrauen und glauben.

Treue bezeichnet eine innere Haltung, die Versprechen und Verpflichtungen ernst nimmt und erfüllt. Treue ist daher stark mit Wahrheit und Gerechtigkeit verwandt. Treu ist derjenige, dem man glauben und vertrauen kann – seinen Worten, wie auch seinen Taten.

Grundlage für alle menschliche Treue ist die Treue Gottes (z.B. 2. Mose 34,6; Psalm 100,5; Klagelieder 3,22f.; 1. Korinther 1,9; 1. Thessalonicher 5,24). Gottes Treue ist beständig, zuverlässig (5. Mose 7,9; Römer 3,3f.; 2. Timotheus 2,13), während menschliche Treue häufig „wie der Tau ist, der früh verschwindet“ (Hosea 6,4).

Treue bei Menschen wird als wichtige Eigenschaft hervorgehoben (z.B. Matthäus 25,23; Lukas 16,10; 2. Timotheus 2,2). Johannes lobt die Treue von Gajus, die dem Nächsten zugute kommt (3. Johannes 5). Treue wird als Teil der Frucht des Heiligen Geistes bezeichnet (Galater 5,22).

Angefochtene Treue

Die Zeit, in der wir leben, steht für „Geschwindigkeit“. Nichts ist beständiger als der Wandel in unserer beschleunigten Zeit. Wenn jedoch das Motto gilt „nichts Langfristiges“, dann fällt Treue heute schwerer denn je. Wie alle anderen Tugenden kämpft sie gegen ein Gefälle.

Treue steht gegen die Unbeständigkeit, ist aber keine Unbeweglichkeit. „Die Treue ist das Gegenteil (...) der leichtfertigen oder selbstsüchtigen Wankelmütigkeit, des Wortbruchs, der Perfidie*, der Unbeständigkeit“ (Comte-Sponville :34). Treue steht damit auch gegen das Vergessen – das Vergessen des Versprechens, das man gegeben hat; das Vergessen der Verantwortung, die man eingegangen ist.

Für Guardini (:84) bedeutet Treue „die Festigkeit, die daraus erwächst, dass der Mensch etwas in seine Verantwortung genommen hat und nun dazu steht. Sie überwindet die Veränderlichkeiten, Schäden und Bedrohungen des Lebens aus der Kraft des Gewissens. Einem solchen Menschen kann man vertrauen.“

Treue des Denkens

Auch unser *Denken* darf sich nicht kurzfristigen Moden verschreiben, wenn es Bestand haben soll. Hier steht Treue für eine gewisse Langsamkeit, die sich dem Druck der Oberflächlichkeit widersetzt. Sie widersteht der Verführung der Popularität, der Mehrheitsmeinung und der Quoten. Comte-Sponville (:37) schreibt zur „Treue des Denkens“: „Treue bedeutet Weigerung, sein Denken ohne gute und stichhaltige Gründe zu ändern, und – weil permanentes Überprüfen unmöglich ist – für wahr zu halten, was einmal

klar und eindeutig befunden worden ist, bis eine Überprüfung etwas anderes ergibt. Also weder Dogmatismus noch Unbeständigkeit. Man hat das Recht, seine Ansichten zu ändern, doch nur dann, wenn es Pflicht ist.“

Treue verpflichtet sich

Im April 2011 hat DIE ZEIT das „Das ewige Ideal“ (so der Titel) der Treue untersucht. Die Autorin Stefanie Schramm kommt zu dem Ergebnis, dass die Wissenschaft keine eindeutige Erklärung für das Phänomen Treue liefern kann. Was entscheidet dann aber über Treue oder Untreue? Die Autorin zitiert den Zürcher Paartherapeuten Guy Bodenmann, der Treue als „die willentliche Entscheidung zur Exklusivität“ bezeichnet. Er nennt dies „commitment“ – ein Bekenntnis oder eine (Selbst-)Verpflichtung. Worauf Schramm ergänzt: „dafür gibt es ein schönes deutsches, ein wenig altmodisch klingendes Wort: Hingabe“.

Eine Eigenschaft, die uns adelt

Das Eigentliche, was Treue möglich macht, lässt sich naturwissenschaftlich nicht erklären. Es ist etwas zutiefst Personales. Robert Spaemann erklärt dies in einem Interview mit der WELT vom 14.06.2010. Dabei geht er auf das „Versprechen“ ein, was ja nur durch Treue umgesetzt werden kann. „Ich mache mich unabhängig von meinen wandelnden Gefühlen morgen und übermorgen. Nietzsche sagt einmal: ‚Versprechen können ist das Höchste im Menschen.‘ Das heißt, sich unabhängig machen von den verschiedenen Zuständen, die ich durchlaufe, das heißt, ich bürge für mich. Versprechen heißt, dem anderen einen Anspruch einräumen, sich auf mich zu verlassen. Darum sind Verzeihen und Versprechen die wichtigsten personalen Akte.“





Der Preis der Freiheit

Das Versprechen ist ein Beispiel für gelebte Treue. Im Versprechen lege ich mich fest, ohne zu wissen, wie die Zukunft sein wird. Damit binde ich mich an den anderen – gehe einen Bund ein. Ich mache mich abhängig, schränke meine Freiheit ein.

Das widerstrebt unserem Bedürfnis nach Selbstbestimmung und Unabhängigkeit. Wir bezeichnen häufig genau das als Freiheit. Aber Freiheit ist kein Selbstläufer. Wenn wir den Raum der Freiheit nicht verantwortlich füllen, ist Freiheit schnell weg. Der deutsche Philosoph Hermann Krings (:229) hat das treffend formuliert: „Der Preis der Freiheit ist die Treue.“ Freiheit hat ihren Preis, sie kostet etwas – nämlich Treue! Wer nicht bereit ist, Treue zu zahlen, der bekommt auch keine Freiheit – oder verliert sie.

Außerdem vereinfacht Treue unser Leben. Sie hilft uns überflüssige Komplexität abzubauen: ich kann zu meinen Entscheidungen stehen, muss sie nicht ständig neu treffen.

Etwas von Ewigkeit

„Treue ist das, was die fließende Zeit überdauert. Sie hat etwas von Ewigkeit in sich“, schreibt Guardini (:85). Und damit leitet sich alle menschliche Treue von Gottes großer Treue ab. „Er hält sein Werk fest. Hält die Welt im Sein. Jeden Augenblick besteht sie aus seiner Treue ... Von Gott her kommt die Treue in die Welt. Wir können nur treu sein, weil Er es ist, und weil Er uns, seine Ebenbilder, ihr zugeordnet hat“ (:86f).

Im 2. Timotheusbrief finden wir eine interessante Aufzählung. Paulus beschreibt dort, wie unsere Lebensführung Gottes Handeln an uns mitbestimmt. Doch an einer Stelle – es geht um die Treue – unterbricht er diese Kette: „Das Wort ist gewiss. Denn wenn wir mit gestorben sind, werden wir auch mit leben; wenn wir ausharren, werden wir auch mit herrschen; wenn wir verleugnen, wird auch er uns verleugnen; wenn wir untreu sind – er bleibt treu, denn er kann sich selbst nicht verleugnen.“ (2,11-13)

Gott bleibt treu – denn das ist sein Wesen. Und Menschen die treu sind, tragen deshalb etwas von Gottes Herrlichkeit in unsere Welt.

Zum Handeln und Einüben

1. Lesen Sie Klagelieder 3,22-23. Danken Sie Gott für seine Treue, die jeden Tag neu auch für Sie da ist.
2. Überlegen Sie: Was hält mich davon ab, zu bestimmten Versprechen, die ich gegeben habe, zu stehen? Entschuldigen Sie sich Gott und Menschen gegenüber, wenn Sie treulos gehandelt haben.
3. Bitten Sie Gott um Mut und Kraft, treu zu sein, auch wenn es Nachteile bringt.

Ralf Kaemper

* Perfidie: auch Arglist, Heimtücke, Intrige; bezeichnet Handlungen, die vorsätzlich das Vertrauen oder die Loyalität einer Person ausnutzen, um Vorteile zu erlangen.

Literatur

- Badde, Paul 2010. „Die Liebe überwindet alles“ Interview mit Robert Spaemann. Die Welt vom 14.06.2010
- Comte-Sponville, André 1996. Ermutigung zu einem unzeitgemäßem Leben. Reinbek: Rowohlt. Kap. 2: Die Treue.
- Gloyna, Tanja 1998. Treue. In Historisches Wörterbuch der Philosophie (HWPh), Bd. 10, Sp. 1473ff., Basel: Schwabe.
- Guardini, Romano 1963. Tugenden. Würzburg: Werkbund Verlag. S. 79-88
- Hermann, M. 1989. Treue. In Das große Bibellexikon, Wuppertal: R. Brockhaus, 1591f.
- Krings, Herman 1980. System und Freiheit. Freiburg/München, S. 209-230
- Regenbogen, Arnim & Meyer, Uwe (Hrsg.) 2005. Wörterbuch der philosophischen Begriffe. Hamburg: Meiner.
- Rienecker, Fritz & Maier, Gerhard (Hrsg.) 1998. Treue. In Lexikon zur Bibel, Wuppertal: R. Brockhaus. Sp. 1612f.
- Schramm, Stefanie 2011. Das ewige Ideal. Die Zeit vom 7.4.2011 (Nr. 15).



Ralf Kaemper ist einer der Schriftleiter der :PERSPEKTIVE

